

Zufluchtsort für bedrohte Arten

Arche Noah im Unterallgäu

Zum Schutz der Lebensräume von 14 im Landkreis Unterallgäu hochgradig bedrohten Tier- und Pflanzenarten startete im April das Biodiversitätsprojekt »Arche Noah«. Zuflucht in der Arche finden der Kammmolch, der Kriechende Sellerie, die Vogel-Azurjungfer, zwei Heuschrecken-Arten sowie neun Tagfalter-Arten wie etwa das Rotbraune Wiesenvögelchen.

Die Vogel-Azurjungfer ist eine Libellenart, die in Österreich und der Schweiz als ausgestorben gilt. Im Unterallgäu soll die kleine Libelle geschützt werden

Die Projekt-Arten stehen auf der Roten Liste, sind in Bayern gefährdet oder stark gefährdet, zwei Arten deutschlandweit sogar vom Aussterben bedroht. Außerdem ist knapp die Hälfte der Arten europaweit durch die Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie geschützt, so die Umweltwissenschaftlerin Steffi Gansbühler, die eine mehrjährige Erfahrung in der Naturschutzverwaltung mitbringt und der das Projektmanagement – zusammen mit dem Diplom-Biologen Dr. Michael Schneider – übertragen wurde.

Zusammen gegen den Abwärtstrend

Laut Schneider, der bereits in den vergangenen fünf Jahren das Biodiversitäts-Projekt »Bachmuschel- und Libellenbäche im Landkreis Unterallgäu« betreute, wurden in vielen Fällen dramatische Bestandsrückgänge der einzelnen Arten festgestellt. Deshalb bedürfe es in den nächsten Jahren dringender Schutzmaßnahmen, um die Arten in der Region zu erhalten und Ausbreitungschancen zu eröffnen. Der Abwärtstrend sei beispielsweise der Isolation der einzelnen Vorkommen, ferner ungünstigen Veränderungen der Lebensräume durch Verschattung, Überdüngung, Trockenlegung oder Klimaänderungen geschuldet.

Eines der Projektziele ist die Sicherung der Vorkommen durch die Optimierung der Lebensräume, Verringerung der Beeinträchtigungen sowie die Vernetzung der Populationen durch Schaffung von Biotopverbunden, um die Ausbreitung der Zielarten entlang von Korridoren zu ermöglichen. Auf die Frage, wie dieses Projektziel erreicht werden könne, erklärte Steffi Gansbühler: »14 Zielarten auf geschätzten 200 Hektar über den ganzen Landkreis von Bad Gröbenbach bis Markt Wald und von Bad Wörishofen bis Kettlershausen verteilt, das wäre unmöglich ohne die jahrelange Erfahrung der Projektträger Landschaftspflegeverband Unterallgäu, Bund Naturschutz Bayern (BN) sowie Landesbund für Vogelschutz (LBV) im Hintergrund.«



Der Nördliche Kammmolch ist eine der insgesamt 14 Arten, die in der Arche Noah Zuflucht finden

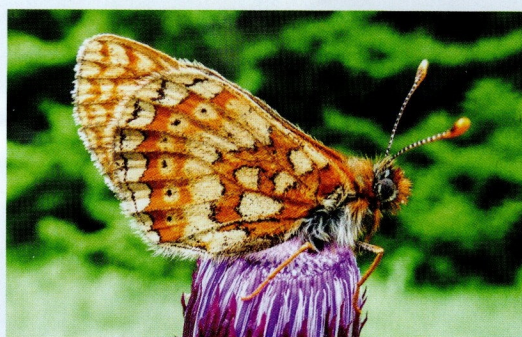
Fotos: Michael Schneider, Fred Schüttler



Der Kriechende Sellerie aus der Familie der Doldenblütler ist weltweit stark gefährdet und gilt deshalb als streng zu schützende Pflanzenart – auch im Unterallgäu



Der Warzenbeißer reagiert sehr empfindlich auf Umweltveränderungen und ist in Teilen Deutschlands bereits nicht mehr zu finden



Durch die Intensivierung der Landwirtschaft ist die Population des Scheckenfalters stark rückläufig

Im Dialog zum Erfolg

Hilfreich sei außerdem das bestehende Netzwerk aus Landkreis, Gemeinden, Behörden, Landwirtschaft und Naturschutzverbänden. Schließlich werde es ehrenamtliche Kümmerer geben, die vor Ort nach dem Rechten sehen und bei der Suche nach den Zielarten helfen. Wer Interesse habe, sei willkommen und möge sich beim Landschaftspflegeverband melden. Und Michael Schneider fügt hinzu: »Der Dialog mit allen Beteiligten ist der Garant für eine erfolgreiche Projektarbeit.« Landwirte als Grundstücksbesitzer spielten dabei eine Schlüsselrolle, außerdem verfügten sie über Spezialmaschinen für Pflegearbeiten wie Mahd und Entbuschung.

Aber auch Grundstücksankäufe seien vorgesehen, um Flächen langfristig für den Naturschutz zu sichern. Andererseits solle der Öffentlichkeit die naturschutzfachliche Bedeutung der Projektarten sowie naturnaher Auenzonen durch

Exkursionen, Vorträge, neue Medien und Informationsmaterialien vermittelt werden.

Ein Blick in die Zukunft

Was die Ziele für die nächsten Monate seien, beantwortet der Diplom-Biologe zu Beginn des Projektes: »Zunächst verschaffen wir uns einen Überblick über die Zielarten, ihre Lebensräume und Gefährdungsfaktoren. Bei der Suche nach Kammmolch und Kriechendem Sellerie konnten wir bereits mehrere bislang unbekannte Vorkommen entdecken. Ab Juni folgt dann die Suche nach Tagfaltern und Heuschrecken.« »Erfreulicherweise haben sich schon drei Ehrenamtliche gefunden vom LBV und dem BN, die sich an der Suche nach Molchen beteiligen. Citizen Science, also Bürgerwissenschaft, ist ein Projektziel. Außerdem arbeiten wir an einem Internetauftritt, sodass die Öffentlichkeit bald mehr Neuigkeiten von der »Arche Noah« erhält«, so Steffi Gansbühler abschließend.